

Die Disziplin der Ethik in moralisierenden Zeiten

Prof. Dr. Oliver Bendel



Begriff der Ethik

Die philosophische Ethik westlicher Prägung kann als Wissenschaft aufgefasst bzw. betrieben werden (vgl. Pieper 2007).

Sie wendet zur Begründung z.B. die logische, die diskursive und die dialektische Methode an und hat einen klar abgrenzbaren Gegenstandsbereich, nämlich die Moral.

Sie moralisiert nicht und schreibt keine moralischen Verhaltensweisen vor, sondern untersucht diese und zeigt Widersprüche und Entwicklungsmöglichkeiten auf.

Abgrenzung der Ethik

Die theonome (oder die theologische) Ethik, die sich auf Gott bzw. Verlautbarungen beruft, gehört nicht zur Ethik als Wissenschaft.

Dennoch versucht sie immer wieder, oft in moralisierender Weise, sich in deren Grundlagenforschungen und Bereichsethiken einzubringen.

Man muss Ethik als Moralphilosophie und Wissenschaft klar und deutlich von Ethik als Moraltheologie unterscheiden.

Abgrenzung der Ethik

«Die theologische Ethik will Moral (bzw. was sie für Moral hält) durchsetzen, die philosophische Ethik will Moral und Unmoral darstellen, hinterfragen und begründen.»

Begriff der Moral

«Moral ... u. Sitte stellen den für die Daseinsweise der Menschen konstitutiven (keinesfalls auf Fragen der Sexualität beschränkten) normativen Grundrahmen für das Verhalten vor allem zu den Mitmenschen, aber auch zur Natur u. zu sich selbst dar.»

Sie «bilden im weiteren Sinn einen der Willkür der einzelnen entzogenen Komplex von Handlungsregeln, Wertmaßstäben, auch Sinnvorstellungen» (Höffe 2008, Moral).

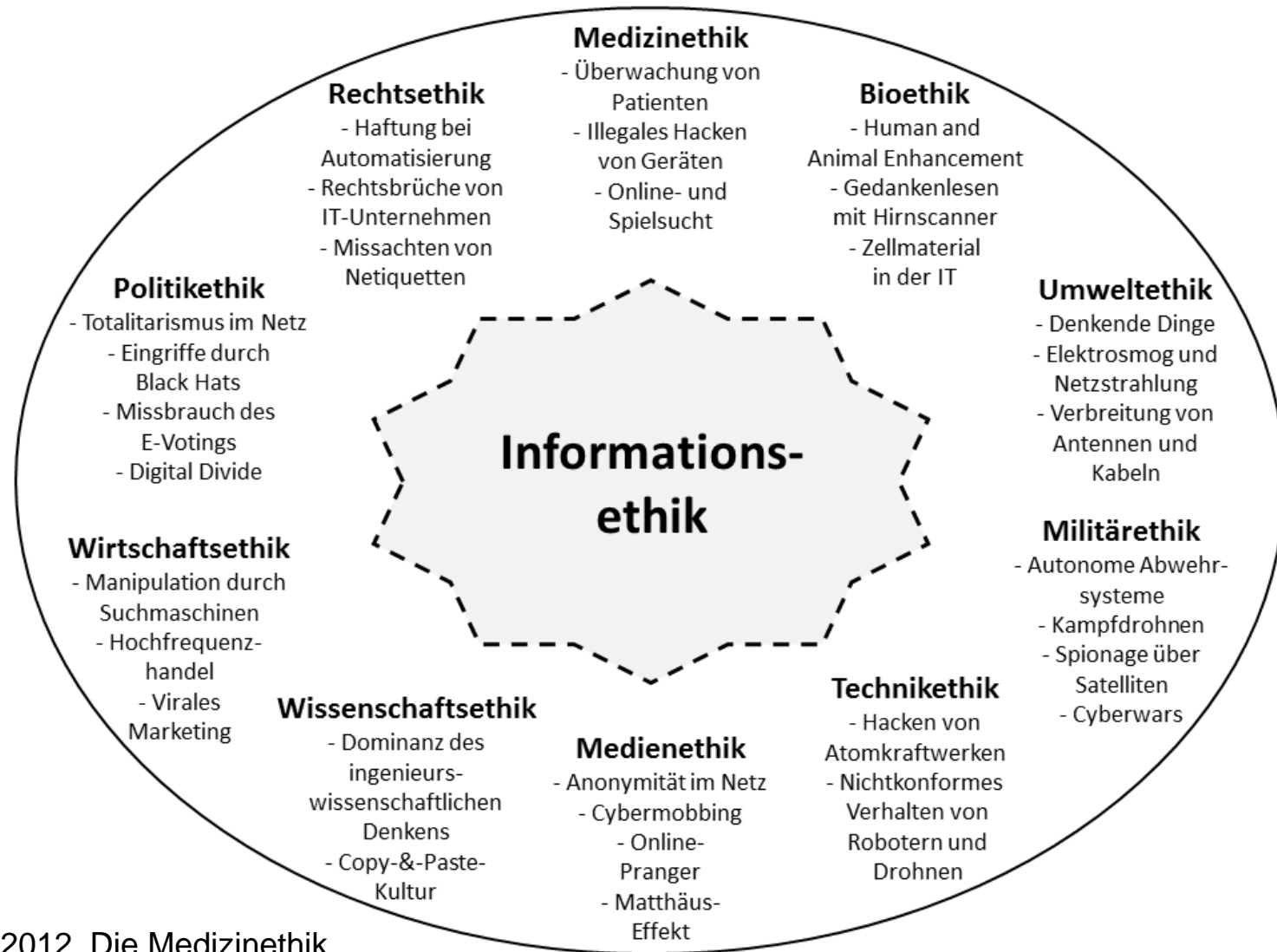
Begriff der Informationsethik

Die Informationsethik hat die Moral derjenigen zum Gegenstand, die Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) und neue Medien anbieten und nutzen.

Sie geht der Frage nach, wie sich diese Personen, Gruppen und Organisationen in moralischer bzw. sittlicher Hinsicht verhalten und verhalten sollen.

Sie ist eine Bereichsethik wie Technikethik oder Wirtschaftsethik und im Wesentlichen eine Reflexionsdisziplin.

Das Ethik-Ei



Das Ethik-Ei (Bendel 2012, Die Medizinethik in der Informationsgesellschaft)

Begriff der Maschinenethik

Die Maschinenethik hat die Moral von Maschinen zum Gegenstand, vor allem von (teil-)autonomen Systemen wie Agenten, bestimmten Robotern, bestimmten Drohnen und selbstständig fahrenden Autos.

Sie kann innerhalb von Informations- und Technikethik eingeordnet oder als Pendant zur Menschenethik angesehen werden. Sie ist im Wesentlichen eine Gestaltungsdisziplin.

Sie denkt nicht nur über moralische und unmoralische Maschinen nach, sondern baut diese, zusammen mit Künstlicher Intelligenz und Robotik.

Selbstverständnis der Maschinenethik

Die Maschinenethik richtet sich vor allem auf die Umsetzung moralischer und unmoralischer Maschinen.

So bemüht sie sich etwa, Robotern bestimmte Regeln beizubringen, die moralisch begründet werden.

Sie muss diese Regeln aber nicht selbst begründen – dies können Unternehmen, Programmierer, Kommissionen, Interessengruppen etc. tun.

Selbstverständnis der Maschinenethik

«Die Maschinenethik kann sowohl moralische als auch unmoralische Maschinen hervorbringen. Wenn man diese nutzt, um moralische Maschinen zu entwickeln, ist dies eine persönliche moralische Entscheidung, keine grundsätzliche ethische Anforderung.»

Moralische Kodizes

Der Begriff «Kodex» bezeichnet die Gesamtheit der Regeln, die in einer Gruppe oder Organisation maßgebend sind.

Verbreitet sind ethische (eigentlich moralische) Kodizes. In der Informationsgesellschaft spielen diese bei Informatikvereinigungen, IT-Unternehmen und Lobbyverbänden eine Rolle.

Die Informationsethik kann moralische Kodizes, die die Entwicklung und den Einsatz von IKT begleiten sollen, hinterfragen und mit Hilfe einer dialektischen oder diskursiven Methode begründen helfen.

Ethikkommissionen

Eine Ethikkommission beurteilt Forschungsvorhaben und Entwicklungsprojekte aus moralischer, rechtlicher und gesellschaftlicher Sicht.

Sie ist in einer Organisation (etwa in IT-Unternehmen) angesiedelt oder berät die Politik (auch in Fragen des Einsatzes von IKT).

Die Informationsethik kann die Arbeit der auf den Einsatz von IKT ausgerichteten Ethikkommissionen hinterfragen und bereichern, etwa unter Einbezug der diskursiven Methode.

Informationsethischer Diskurs

Voraussetzung ist die Rationalität des Diskurses, genauer die Anerkennung von Interessen, von Rechten der Teilnehmer und der besten Argumente (vgl. Kuhlen 2004, 68). Der Ablauf lässt sich nach (Kuhlen 2004, 68 f.) verkürzt wie folgt darstellen:

- Identifikation der an der speziellen informationsethischen Fragestellung beteiligten Akteure oder Gruppierungen
- Offenlegen der unterschiedlichen Interessen und Ziele, evtl. mit Interessen- und Zielhierarchien und -vernetzungen
- Offenlegen des den Interessen und Zielen zugrunde liegenden normativen Verhaltens

Informationsethischer Diskurs

- Aufweis, an welchen Stellen Konflikte oder Widersprüche zwischen den verschiedenen Interessen und Zielen und den verschiedenen normativen Verhaltensformen auftreten
- Überprüfen der normativen Verhaltensformen auf ihre ethischen Begründungsmöglichkeiten, inwieweit sie also z.B. aus allgemeinen ethischen Prinzipien abgeleitet werden können
- Auflösung der Widersprüche durch einen Ausgleich zwischen den verschiedenen eigenen Partikularinteressen und den Interessen der anderen bzw. an dem übergeordneten Interesse der Gesellschaft

Forderungen an Politik, Medien und Wissenschaft

Politik und Medien sollten der philosophischen Ethik mehr Beachtung schenken und der theologischen Ethik weniger, also die Wissenschaft bevorzugen.

Sie sollten Ethikkommissionen stärker mit philosophischen Ethikern besetzen, in Sendungen und in Zeitungen und Zeitschriften stärker philosophische Ethiker zu Wort kommen lassen.

Forderungen an Politik, Medien und Wissenschaft

Die philosophische Ethik sollte sich von der theologischen Ethik klarer abgrenzen und sich von dieser weder vereinnahmen noch aushalten lassen.

Sie sollte sich noch weniger als wertevermittelnde Instanz verstehen, noch mehr als erforschende und aufdeckende.

Forderungen an Politik, Medien und Wissenschaft

«Moral ist häufig wichtig, Moralisieren
ist meistens schädlich.»

Literatur

Bendel, Oliver. Die Moral in der Maschine: Beiträge zu Roboter- und Maschinenethik. Heise Medien, Hannover 2016.

Bendel, Oliver. 300 Keywords Informationsethik: Grundwissen aus Computer-, Netz- und Neue-Medien-Ethik sowie Maschinenethik. Gabler Springer, Wiesbaden 2016.

Höffe, Otfried. Lexikon der Ethik. 7., neubearb. und erweit. Auflage. C. H. Beck, München 2008.

Kuhlen, Rainer. Informationsethik: Umgang mit Wissen und Informationen in elektronischen Räumen. UVK, Konstanz 2004.

Pieper, Annemarie. Einführung in die Ethik. 6., überarb. u. akt. Auflage. A. Francke, Tübingen und Basel 2007.